

**Bibliographischer Hinweis sowie Verlagsrechte bei den online-Versionen der DD-Beiträge:**



**Halbjahresschrift für die Didaktik  
der deutschen Sprache und  
Literatur**

<http://www.didaktik-deutsch.de>  
26. Jahrgang 2021 – ISSN 1431-4355  
Schneider Verlag Hohengehren  
GmbH

*Anke Schmitz*

**GEDANKEN ZUR  
WEITERENTWICKLUNG DER  
ZEITSCHRIFT DIDAKTIK DEUTSCH**

In: Didaktik Deutsch. Jg. 26. H. 50. S. 18-20.

---

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden. – Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden.

Anke Schmitz

## GEDANKEN ZUR WEITERENTWICKLUNG DER ZEITSCHRIFT *DIDAKTIK DEUTSCH*

Die Zeitschrift *Didaktik Deutsch* ist *das* wissenschaftliche Organ unserer Disziplin. Sie besitzt eine theorie- und forschungsorientierte Perspektive und benennt in den Hinweisen zur Konzeption als thematische Felder den Deutschunterricht, die außerschulische Sozialisation sowie die Lehrer/innenbildung in den Bereichen Sprache, Literatur und Medien. Forschungsbeiträge können laut Redaktionsstatut Beiträge zur deutschdidaktischen Empirie, Geschichtsforschung oder Theorieentwicklung sein.

Wenn ich nachfolgend Entwicklungsmöglichkeiten für *Didaktik Deutsch* äußere, nehme ich dies aus Sicht einer Sprachdidaktikerin mit bildungswissenschaftlichem Hintergrund vor und reflektiere, inwiefern die Zeitschrift interdisziplinären Forschungsbeiträgen zu sprachlichen Bildungsprozessen Rechnung trägt. Leitend für meine Überlegungen ist, dass das Arbeitsfeld der Sprachdidaktik über die Domäne des Deutschunterrichts hinausgeht. Dies zeigt sich, wenn das Forschungsfeld der informatorischen Lesekompetenz als (fach)übergreifendes sowie disziplinenübergreifendes Konstrukt beispielhaft betrachtet wird. Baumert formulierte bereits 2002, dass die

Lesekompetenz [...] das Musterbeispiel für eine fächerübergreifende Schlüsselqualifikation [ist], für deren Aneignung in der Phase des Schriftspracherwerbs die Hauptverantwortung zunächst beim muttersprachlichen Unterricht liegt, die dieser mit zunehmender Schulbesuchsdauer mehr und mehr mit allen anderen Unterrichtsfächern teilt. Spätestens in der Sekundarstufe I ist die Kultivierung des Leseverständnisses Sache aller Unterrichtsfächer. Dies bedeutet gleichzeitig, dass Leseverständnis Voraussetzung und Teil sprachlich-literarischer Grundbildung ist, mit dieser aber selbstverständlich nicht zusammenfällt (Baumert 2002: 8).

Die Lesekompetenz als überfachliche Schlüsselqualifikation entzieht sich somit einer traditionellen Fächerlogik von Unterricht, da sie als Werkzeug des Lernens und Denkens fachübergreifend relevant ist. Im angloamerikanischen Forschungsraum spiegelt sich diese Auffassung in frühen Forderungen wie *language across the curriculum* der 1970er Jahre und in neueren Arbeiten zu fachspezifischen Leseprozessen im Sinne einer *scientific literacy* wider (Shanahan/Shanahan 2020) – in Deutschland gibt es ähnliche Ansätze wie die durchgängige Sprachbildung oder integrierte Sprachförderung, in denen u. a. fachliche Aspekte von Lesekompetenz als Teildimension sprachlicher Kompetenzen und der Sprachlichkeit von Unterricht fokussiert werden (Ahrenholz et al. 2017; Wildemann/Fornol 2020). Entsprechend

werden informatorische Verstehensprozesse, potenzielle Einflussfaktoren, Fördermaßnahmen und Wirkmechanismen auch verstärkt in interdisziplinären Forschungsprojekten unterschiedlicher Wissenschaftsdisziplinen untersucht, wozu die Sprachdidaktik, die empirische Bildungsforschung, aber auch andere Fachdidaktiken, die pädagogische Psychologie und die Erziehungswissenschaft zählen. Zeitzeichen interdisziplinärer Forschung zu sprachlichen Bildungsprozessen in schulischen und unterrichtlichen Kontexten ist auch das bundesweite Forschungs- und Entwicklungsprogramm Bildung durch Sprache und Schrift (BiSS). Interdisziplinäre Forschungsaktivitäten werden außerdem in neuen Forschungszentren wie Empirical Research in Language and Education (ERLE) in Lüneburg sichtbar, um sprachliche Lernprozesse, die Gestaltung von integrierten Sprachfördermaßnahmen und kognitionspsychologischen Lesemodellen gemeinsam zu untersuchen – wobei die Deutschdidaktik in der beschriebenen Bestrebung zu einer stärkeren interdisziplinären Zusammenarbeit eine besondere Rolle spielt.

Wenngleich in der jüngeren Vergangenheit solche interdisziplinären Forschungsprojekte in *Didaktik Deutsch* (und im Symposion Deutschdidaktik) bereits Berücksichtigung fanden, könnte dies meines Erachtens zukünftig weiter verstärkt werden, um in Kooperation mit Sprachdidaktiker/innen interdisziplinär verantworteten Arbeiten noch expliziteren Raum in unserer Community zu bieten und die Forschungsaktivitäten zu sprachlichen Bildungsprozessen noch umfassender abzubilden. Dies hätte ggf. auch zur Folge, dass sich unsere Bezugsdisziplinen stärker für Veröffentlichungen in *Didaktik Deutsch* interessieren würden.

Mit Blick auf die zuvorderst genannte Konzeption, an der sich (neue) Autor/innen und interdisziplinäre Arbeitsgruppen durchaus orientieren, wäre es meines Erachtens erforderlich, die Sprachbildung im Sinne einer fachspezifischen und fachübergreifenden Enkulturation als weiteres thematisches Feld zu ergänzen. Diese Erweiterung würde gemeinsame Publikationsmöglichkeiten und Diskussionsräume mit unseren Bezugsdisziplinen schaffen und vermutlich auch dazu beitragen, dass der Schnittbereich zwischen Sprachdidaktik und empirischer Bildungsforschung durch unsere Stimme im interdisziplinären Diskurs konkretisiert wird. Weiter würde die Sichtbarkeit unserer Forschung zu sprachlichen Bildungsprozessen sowie die Anschlussfähigkeit im (inter)nationalen Diskurs erhöht. Auf diese Weise erhielten auch die vermehrt interdisziplinär arbeitenden Nachwuchswissenschaftler/innen Gehör über das Feld des Deutschunterrichts und die sprachdidaktische Community hinaus.

Abschließend möchte ich anlässlich des 25-jährigen Jubiläums von *Didaktik Deutsch* beste Grüße und Glückwünsche übermitteln. Ich wünsche dem Herausgaberteam für die zukünftige Arbeit viel Erfolg. Zugleich möchte ich mich an dieser Stelle dafür bedanken, dass Raum für die Äußerung von Gedanken und Wahrnehmungen geschaffen wurde.

## Literatur

- Ahrenholz, Bernt/Hövelbrinks, Britta/Schmellentin, Claudia (Hg.) (2017): Fachunterricht und Sprache in schulischen Lehr-/Lernprozessen. Tübingen: Narr.
- Baumert, Jürgen (2002): Deutschland im internationalen Bildungsvergleich. Vortrag von Prof. Dr. Jürgen Baumert anlässlich des dritten Werkstattgespräches der Initiative McKinsey bildet, im Museum für ostasiatische Kunst, Köln. <http://www.gaebler.info/pisa/baumert.pdf>. Abgerufen am 03.12.2020.
- Shanahan, Cynthia/Shanahan, Timothy (2020): Disciplinary Literacy. In: Patterson, Jim (Hg.): The SAT and Classroom Practice: English Language Arts/Literacy. New York: Routledge. S. 91 – 125.
- Wildemann, Anja/Fornol, Sarah (2020): Sprachsensibel unterrichten in der Grundschule. Anregungen für den Deutsch-, Mathematik- und Sachunterricht. 3. Aufl. Seelze: Friedrich.

### Anschrift der Verfasserin:

*Anke Schmitz, Leuphana Universität Lüneburg, Fakultät Bildung, Institut für Deutsche Sprache und Literatur und ihre Didaktik. Universitätsallee 1, 21335 Lüneburg.  
anke.schmitz@leuphana.de*